

## **Erläuterungen zur Station „Verlassene Siedlung“** von Prof. Dr. Erwin Zillenbiller

Der Steinbühl mit Spuren früherer Siedlungsgeschichte

Wir stellen uns folgende Fragen zur verlassenen Siedlung:

### **Ist die verlassene Siedlung überhaupt urkundlich nachgewiesen?**

Eine Urkunde von 1326 erwähnt auf dem Steinbühl 2 Höfe, Ostheim und Baldenstein, im Besitz der Grafen von Veringen. Die Hofnamen sind keltisch. Das Kloster Zwiefalten wird ebenfalls genannt. Spuren des einen Hofes sind auf der Station erkennbar. Der 2. Hof lag auf der gegenüberliegenden Höhe. Dazwischen führt der heute noch vorhandene Verbindungsweg von der Heuneburg, bei Riedlingen hinunter zur Lauchertfurt, über den Kirchberg an der Grafenburg der Veringer vorbei in Richtung Ebingen. Dieser Verbindungsweg ist keltischen Ursprungs.

### **Was belegen die Funde vom Steinbühl im britischen Nationalmuseum in London?**

Die auf den Informationstafeln abgebildeten Funde vom Steinbühl, die sich im britischen Nationalmuseum in London befinden, stammen von Apotheker Edelman, der als hohenzollerischer Beauftragter für Archäologie diese 1894 nach London verkaufte. Die Funde stammen aus der Jungsteinzeit 4000–1800 v. Chr. und der Bronzezeit 1800–800 v. Chr. Sie belegen die frühe Anwesenheit sesshafter Siedler. Unmittelbar neben den Höfen wurde auch nach Bohnerz gegraben. Die Eisenzeit beginnt ab 800 v. Chr.

### **Welche Deutungen zum geheimnisvollen Vorratskeller regen unsere Phantasie an?**

Innerhalb der noch erkennbaren Einfriedung der Siedlungsstelle wurde eine ausgemauerte Erdhöhle entdeckt, die vom Landesdenkmalamt hilfsweise als Erdkeller bezeichnet wurden. Bei genauerem Hinsehen sind mehrere Bodenvertiefungen gleichen Ausmaßes in einer Linie auf beiden Seiten des sogenannten Kellers erkennbar, die auf eine kleine Hofbegräbnisstätte hinweisen. Im Vorratskeller fand sich beim Ausräumen von Laub und Humus auf dem Boden liegend ein Plattenstück aus „Stubensandstein“ mit einem eingeschlagenen griechischen Altarkreuz. Ob diese Ausstattung nach der Christianisierung ab 600 n. Chr. erfolgte ist ungewiss. Die Frage bleibt, ob dies ein Hinweis auf eine Grabkapelle sein könnte, die es in früheren Zeiten gab. Der Zugang zur Grube ist mit Stufen aus Stein ausgelegt und vor der ersten Stufe befindet sich ein Steinkranz als Zierde.

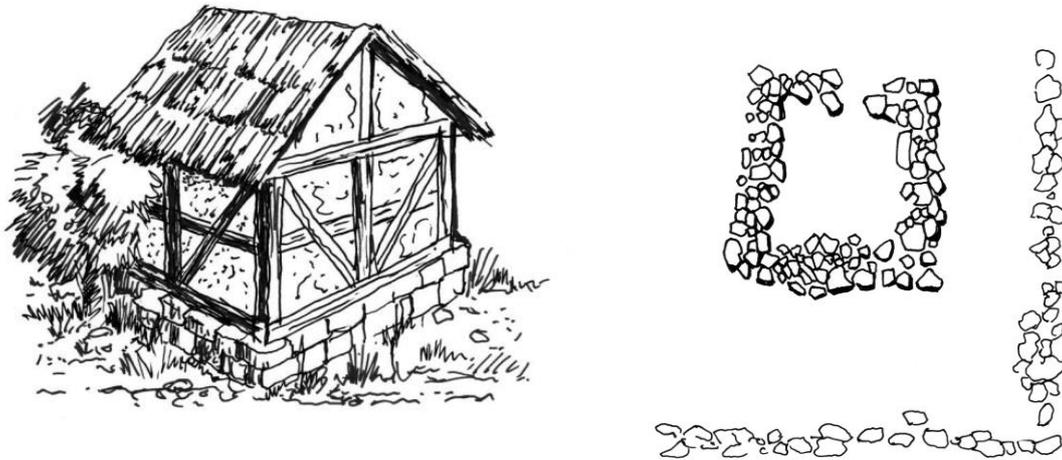


**Gemauerter Vorratskeller** (Foto M. Geiselhart)

### Welche Erkenntnisse zur Siedlungsgeschichte werden hier vermittelt?

Auch wenn die Spuren dieser verlassenen Siedlungsstelle durch Bewuchs und Verwitterung teilweise schwer erkennbar wurden, sind sie dennoch bedeutende Belege für die Lebensweise unserer frühen Vorfahren.

Die großflächige Hofstelle war mit einer umlaufenden Steinmauer versehen, die Menschen und Haustieren Schutz vor wilden Tieren bot. Wölfe, Bären, Hyänen u.a. konnten durchaus gefährliche Räuber werden. Von den Wohnhäusern 1 und 2 sind Reste der Grundmauern gut erkennbar. Auf den beigestellten Informationstafeln sind die jeweiligen Grundrisse dargestellt. Sie weisen außerdem auf Bauart und Baumaterialien hin aus denen die Häuser damals errichtet wurden. Auf der großen Übersichtstafel am Zugang zur Anlage sind auch die bereits erwähnten Fundstücke aus der Jungstein- und Bronzezeit dargestellt. Die Lage der beiden Höfe musste für den Veringer Grafen auch strategischen Wert haben, da sie beidseitig der großen Überlandstraße am Höhenrand lagen mit direktem Blickkontakt zur Grafenburg.



**Rekonstruktion eines Wohnhauses** (Zeichnung: M. Geiselhart nach Vorlage Landesdenkmalamt)